

Trumps „The Big, Beautiful And The Ugly“

3. Juli 2025 | Michael Hudson und Richard Wolff zu Gast bei Nima Alkhorshid

Nima: Hallo, liebe Leute. Heute ist Donnerstag, der 3. Juli 2025, und unsere Freunde, Richard Wolf und Michael Hudson, sind wieder bei uns. Herzlich willkommen.

Richard: Ich freue mich, hier zu sein.

Nima: Ich möchte mit Ihnen, Michael, und dem „Big Beautiful Bill“ von Donald Trump beginnen. Wir könnten es schaffen, etwas mit dem Gesetzentwurf zu machen, aber wir wissen, dass sich Elon Musk gegen Donald Trump gestellt hat und was in der Folgezeit passiert ist. [Elon Musk hatte sich über die enorme Weiterverschuldung aufgeregt, die der Entwurf vorsieht und wollte dieses Gesetz nicht mittragen]. Welche Bedeutung hat das Gesetz für Donald Trump? Wir wissen, dass er darauf besteht. Er versucht, alles zu tun, damit es verabschiedet wird. Wie sehen Sie das?

Michael: Ich denke, dass Trumps Gesetzentwurf – das (republikanische) Big Beautiful Budgetdefizit-Bill – zusammen mit Trumps Zollpolitik das Ende der Dollar-Hegemonie bewirken und zu einem sinkenden Dollarkurs führen wird. Trump gesagt hat, er wolle, dass der Dollarkurs sinkt, und er bildet sich ein, dass dies die amerikanischen Industrieexporte teurer machen wird.

Das Problem ist, dass es nicht mehr viele industrielle Exporte gibt. Es wird fast alles im Ausland hergestellt.

Es ist also ein Hirngespinnst, dass eine Senkung des Dollarkurses irgendwie das amerikanische Handelsdefizit beheben und es ermöglichen würde, viel mehr Gewinn zu machen und somit Steuern zu zahlen. Es ist also alles ein Hirngespinnst. Es ist eine erstaunliche [Schrottwirtschaft](#). Und wenn ich mir die Berichterstattung in den Zeitungen und Medien heute Morgen anschau, dann geht es darum, dass so viele Republikaner sagen: Wir können niemals wiedergewählt werden, wenn wir dieses Gesetz verabschieden. Wir werden nicht einmal kandidieren, wenn unsere nächste Amtszeit im Senat ansteht.

Und einige Abgeordnete des Repräsentantenhauses haben gesagt, dass Tom Tillis nicht wieder kandidieren kann, weil die Kürzungen bei der medizinischen Versorgung und bei Medicaid seine Wählerschaft so sehr schmerzen werden, dass sie einfach aufgeben.

Das Ende einer Ära

Das bedeutet das Ende des kostenlosen Mittagessens für den Dollar – dieses exorbitante Privileg, riesige Militär- und Handelsdefizite zu haben, ohne dass der Wechselkurs sinkt und die Preise steigen. Jetzt erleben sie eine Flucht aus dem Dollar. Der Wechselkurs des Dollars ist um 10 Prozent gesunken. Das ist der stärkste Rückgang seit der Abwertung des Dollars durch Franklin Roosevelt im Jahr 1933. Sie rennen zum Ausgang. Wir erleben also das Ende einer Ära. Dieses Gesetz ist so wichtig.

Es war eine Ära, die es den USA ermöglichte, sowohl ihr Zahlungsbilanzdefizit als auch ihr Haushaltsdefizit zu finanzieren, indem sie Schuldscheine – Staatsanleihen – druckten, die angeblich nie zurückgezahlt werden mussten. Denn (wir haben in einer früheren Sendung darüber gesprochen) wenn die USA Geld im Ausland ausgeben, hauptsächlich für militärische Zwecke, landen diese Dollars in den Händen ausländischer Zentralbanken. Und was werden die tun? In der Vergangenheit, bis jetzt, in den letzten 54 Jahren, hatten sie nur eine Möglichkeit: sie in sichere US-Staatsanleihen oder Bundesanleihen zu investieren, die ein wenig mehr Rendite abwarfen.

Aber zum ersten Mal rennen sie jetzt zum Ausgang. Und genau das ist heute geschehen.

Die *Financial Times* hat einen wunderbaren Artikel darüber veröffentlicht, wie Investoren zu einem niedrigen Zinssatz Kredite aufnehmen, um europäische Schrottanleihen zu kaufen. Und in der letzten Woche, als dieses Gesetz seinen Weg durch den Kongress nahm, haben Investoren Arbitrage¹ betrieben, indem sie hierzulande zu niedrigen Zinssätzen Kredite aufnahmen und hochverzinsliche Schrottanleihen in Europa kauften. Das ist eine Goldgrube – aber es geht nur darum, Geld zu verdienen, nicht aus der Industrie.

Sie sehen also, dass die großen Finanzfonds in den USA und auch ausländische Investoren anfangen, sich Sorgen zu machen, dass dieser künstliche Wohlstand durch den Dollarstandard für internationale Währungsreserven zu Ende geht.

Heute ist der Aktienmarkt gestiegen, weil Aktien das sind, wofür die reichsten 1 Prozent ihr Geld ausgeben werden. Der Goldpreis ist ebenfalls gestiegen, weil man erkannt hat, dass der Aktienmarkt steigt, während die Wirtschaft sinkt. Und die Zinssätze für 10-jährige Staatsanleihen sind gestiegen, weil es mehr Verkäufer als Käufer gibt.

Die Republikaner bedienen sich weiterhin dieser alten Trickle-Down-Theorie. Sie behaupten, dass mehr Geld für die reichsten 1 Prozent zu mehr Investitionen und Beschäftigung führen wird.

Aber das ist nicht das, was Milliardäre mit ihrem Reichtum tun. Sie kaufen mehr Aktien, Anleihen und zinstragende Kredite. Sie verdienen ihr Geld auf finanziellem Wege, nicht durch den Bau neuer Fabriken und die Beschäftigung von mehr Menschen.

Die Steuervergünstigungen wirken also nicht wirklich nach unten. Es tröpfelt vielmehr nach oben, weil dieses zusätzliche unbesteuerte Einkommen der Milliardäre, der 1 Prozent, der 10 Prozent, dazu verwendet wird, die Börsenkurse, die Anleihepreise und die Immobilienpreise in die Höhe zu treiben, und zwar umso mehr. So kann man in der heutigen Finanzkapitalwirtschaft ein Vermögen machen.

Und durch die Verlagerung der Steuern auf die Lohnempfänger, die der Gesetzentwurf ebenfalls vorsieht, werden die Lohnempfänger stärker besteuert, um einen Teil des Haushaltsdefizits auszugleichen, das sich aus diesem Werbegeschenk ergibt. Nun, das wird sie noch mehr in die Verschuldung treiben und sie müssen noch mehr von ihrem Einkommen an die Banken als Zinsen und Verzugszinsen zahlen.

Nun, wir haben gerade gesehen, dass die höchsten Renditen jetzt wahrscheinlich im Ausland erzielt werden. Mehr Geld zu geben, wird also den Dollar schwächen, da sich sowohl die amerikanischen

1 Arbitrage: Ausnutzung von Kurs-, Zins- oder Preisunterschieden zum selben Zeitpunkt an verschiedenen Orten zum Zweck der Gewinnmitnahme.

als auch die ausländischen Investoren aus dem amerikanischen Anleihemarkt und aus dem Dollar selbst zurückziehen.

Das Ergebnis wird eine Abwertung des Dollars sein. Und das wird die Preise erhöhen, weil man jetzt einen größeren Dollarbetrag für Importe zahlen muss, die im Ausland den gleichen Preis haben, ganz abgesehen von Trumps Zöllen, die ebenfalls die Preise erhöhen.

Trump hat es also geschafft, das Schlimmste aus beiden Welten für die USA zu wählen. Er hat die 1 Prozent reicher gemacht, und er hat die ganze Ära des leichten Wachstums für die USA beendet.

Abwertung des Dollar um 18 Prozent

Richard: Lassen Sie mich das kommentieren und noch ein paar Schritte weiter gehen. Es ist erst einige Monate her, dass der Euro und der Dollar fast paritätisch waren. Ich habe heute Morgen nachgesehen, und der Euro kostet jetzt 1,18 Dollar. Okay, das ist eine Dollar-Abwertung gegenüber dem Euro von 18 Prozent.

Übrigens bedeutet eine Abwertung des Dollars um 18 Prozent, dass man immer mehr Dollar geben muss, um die europäische Währung zu bekommen. Es ist eine Aussage an jeden in der Welt, der Dollarwerte besitzt, der irgendetwas in Dollar denominiert hält – wie eine US-Schatzanweisung, von der es 700 Milliarden in den Händen Chinas gibt, von der es eine Billion in den Händen Japans gibt, und so weiter – sind jetzt 18 Prozent weniger wert.

Das ist eine alarmierende Botschaft, denn, wie Michael richtig sagt, ist das eine Abwertung mit einer Geschwindigkeit, die beängstigend ist. Das ist eine klare Empfehlung an die Menschen, den Dollar loszuwerden, bevor sie noch größere Verluste erleiden. Das haben sie im letzten Jahr getan, und sie werden es auch weiterhin tun, denn ein Ende ist nicht in Sicht. Und wenn Jerome Powell oder sein Nachfolger in der Fed die Zinssätze senken, weil Trump die Trommel dafür rührt, dann wird das alles wahrscheinlich noch schlimmer. Okay, das ist der erste Punkt.

Steuersenkungen für die Reichen auf Kosten der Armen

Die zweite Sache: Schauen wir in die Geschichte: Das einzige bedeutende wirtschaftliche Gesetz, das Trump in seiner ersten Präsidentschaft erreicht hat, war die Steuersenkung vom Dezember 2017. Erinnern wir uns: Das war eine enorme Steuersenkung für Unternehmen und Reiche. Sie fand am Ende einer 40-jährigen Periode statt – von Mitte der 1970er Jahre bis 2015 –, in der wir eine massive Umverteilung des Reichtums von unten und der Mitte zu den Menschen an der Spitze erlebt haben.

Niemals, also auch nicht im Jahr 2017, brauchte ein amerikanischer Unternehmenssektor oder ein reicher Sektor eine Steuersenkung weniger als am Ende dieser 40-jährigen Umverteilungsperiode. Mr. Trump hat sie ihnen trotzdem gegeben.

Und das war ein Zeichen für eine außer Kontrolle geratene herrschende Klasse, die einfach so viel wie möglich an sich reißt, bevor das System ganz verschwindet. Ein Verhalten, das in untergehenden Imperien sehr verbreitet ist. Die Menschen an der Spitze sind in der Lage, ihren Reichtum zu behalten, weil sie an der Spitze stehen. Alle anderen zahlen den Preis für den Niedergang des Imperiums.

Die Demokraten waren 2017 so schwach, dass das Einzige, was sie tun konnten, nicht darin bestand, die Steuersenkung zu stoppen, nicht darin, all den Schaden zu stoppen, den sie angerichtet hat, sondern darin, einen Vorbehalt anzubringen, dass sie am 31. Dezember dieses Jahres, 2025, enden würde – also acht Jahre in der Zukunft.

Wozu haben sie Trump wieder ins Amt geholt? Um den nächsten logischen Schritt zu tun: die kleine Begrenzung, die die Demokraten in ihrer Schwäche der Steuersenkung auferlegt haben, loszuwerden.

Und genau das tut dieser neue Gesetzentwurf. Er legt die Kürzungen von 2017 dauerhaft fest. Er hebt das Auslaufen der Kürzungen am Ende dieses Jahres auf und fügt noch ein paar weitere hinzu.

Daher wird die grobe Ungleichheit der letzten 40 Jahre, die durch die Steuersenkung von 2017 verschlimmert wurde, durch das, was wir jetzt durchmachen, noch weiter verschlimmert werden. Und das ist meiner Meinung nach die größte Bedrohung für die soziale Stabilität in diesem Land zu diesem Zeitpunkt.

Kürzungen bei Medicaid² und Lebensmittelhilfen

Sie nehmen armen Menschen die medizinische Unterstützung weg, während Sie den Reichen noch eine weitere geben ... das ist grotesk! Wie übrigens auch eine beträchtliche Anzahl von republikanischen und demokratischen Politikern zu sagen wusste: Das ist grotesk! Sie nehmen den Lebensmittelmarken – dem SNAP-Programm – die Unterstützung weg, die sie geben. Ihr nehmt den Ärmsten die Lebensmittel und die medizinische Versorgung weg. Das ist wie eine lebendig gewordene Karikatur. Und es ist eine zusätzliche schwere Ungleichheit, unter der das Land leidet.

Ich habe mich mit der wirtschaftlichen Situation in New York City – wo ich lebe – beschäftigt. Die Stadt New York ist die reichste Stadt in den USA, und die Stadt New York gehört zu den zehn ärmsten Städten. Beide Statistiken sind korrekt.

Wie wird das gezählt?

Nimmt man ein Maß, nämlich den Prozentsatz der Menschen in der Stadt, die an oder unter der Armutsgrenze leben, so erhält man eine Liste der zehn ärmsten Städte. New York City ist unter ihnen.

Wenn man nach dem Wohlstand fragt, ist New York City die reichste Stadt des Landes. Hören Sie sich diese Zahlen an: 380.000 Millionäre leben in New York City; 88 Menschen, die 100 Millionen oder mehr besitzen, leben in New York City; und 66 Milliardäre leben in New York City.

Wie kommt es, dass eine so reiche Stadt zu den zehn ärmsten Städten des Landes gehört?

Weil wir in einer Gesellschaft leben, in der die Kluft zwischen Arm und Reich verblüffend groß ist. Und das ist nicht tragbar. Das ist in keiner Gesellschaft haltbar, in keiner sehr langen.

Aber in einer Gesellschaft, deren gesamtes 20. Jahrhundert der Aussage gewidmet war: Wir sind die Ausnahme-gesellschaft? Bei uns gibt es keine Reichen und Armen? Jeder hier gehört zur Mittel-

2 Medicaid (Medical Assistance) ist ein Gesundheitsfürsorgeprogramm für Personen mit geringem Einkommen, Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen in den USA, das von den einzelnen Bundesstaaten organisiert und paritätisch zusammen mit der Bundesregierung finanziert wird. Dem Erhalt von Medicaid-Leistungen geht eine Bedürftigkeitsprüfung voraus. Kritiker bezeichnen das Programm inzwischen als Krankenversicherung für illegale Migranten.

schicht? Eine Gesellschaft, die so erzogen wurde, ist, wenn sie auf das gestoßen wird, was jetzt passiert, ein Rezept für eine Katastrophe.

Und die armen Leute schauen zu und sehen, dass es eine spezielle Polizei namens ICE gibt, die arme Einwanderer verprügelt und schikaniert. Was glauben Sie, wie weit man gehen muss, um sich zu fragen, ob die nächsten armen Menschen, hinter denen sie her sein werden, diejenigen sind, die hier geboren wurden? Ich bitte Sie – wir bilden Menschen dafür aus!

Ich habe heute Morgen erfahren – letzter Punkt –, dass es in Los Angeles jetzt eine freiwillige Zivilpatrouille gibt: Einheimische, die sich mobilisieren und mit ihren Autos und Kameras durch die Einwandererviertel fahren. Sie wurden von Anwälten darin geschult, welche Rechte Migranten haben und was die Einwanderungspolizei ICE rechtlich tun kann und was nicht.

Da ist sie, Leute. Das ist die Eskalation. Wir werden auf beiden Seiten eine Armee haben. Das ist das Ende von allem, was der Konsens war, der dieses Land zusammenhielt.

Wir sehen, wie die Leute an der Spitze verzweifelt versuchen, noch reicher zu werden, als sie es ohnehin schon sind. Und das ist ihr eigenes Verderben.

Und sie werden sich alle erinnern, was Warren Buffett, selbst einer unserer großen Milliardäre, uns in den letzten Jahren gesagt hat: dass etwas nicht stimmt, dass seine Sekretärin einen höheren Prozentsatz an Steuern auf ihr Einkommen zahlt als er auf seines.

Reichtum macht süchtig

Michael: Nun, wenn jemand von Ihnen einen Wirtschaftskurs 101 besucht hat, wird ihm in der ersten Woche beigebracht, dass das, was Richard gesagt hat, unmöglich passieren kann, weil die gesamte Preistheorie auf dem abnehmenden Grenznutzen beruht. Die Idee ist, dass Reichtum wie eine Banane ist: Die erste schmeckt noch gut, aber nach der zehnten Banane wird einem richtig schlecht. Die Idee ist also, dass die Menschen, je reicher und milliardenschwerer sie werden, satt werden.

Und wenn die Wirtschaft wirklich so funktionieren würde, könnte das, was Richard beschrieben hat, gar nicht passieren.

Die Ironie ist, dass die Griechen und die Römer und die meisten Menschen der Antike davor erkannt haben, dass es so etwas wie Wohlstandssucht oder Geldliebe gibt. Und Tatsache ist, dass Reichtum süchtig macht, und sie wollen immer mehr und mehr. Die Sucht ist unersättlich und wächst exponentiell.

Aber ich möchte mich darauf konzentrieren, mein Spezialgebiet war schon immer die Zahlungsbilanz. Und ich möchte erklären, warum Trumps Haushalt den Wechselkurs des Dollars senken wird. Und das betrifft die 1 Prozent, aus denen, wie Richard sagte, die ganze Gruppe hinter dem Gesetzentwurf besteht. Die meisten Medien geben dem Defizit die Schuld, als ob dieses Geld in die Wirtschaft fließen würde, um die Preise zu erhöhen, statt in Aktien und Anleihen und Bankkredite.

Aber schon im 17. Jahrhundert (Mitte des 16. Jahrhunderts) gab es einen Streit, genau wie heute. Und die britischen Ökonomen sagten: Nun, wartet einen Moment. Reiche Leute kaufen keine Waren und Dienstleistungen, abgesehen von italienischen Luxusimporten, Luxusgütern und Luxusimmobilien. All dieses Geld wird in immer mehr Kredite umgewandelt.

Finanzexzesse statt Realwirtschaft

Und aus der Sicht ausländischer Investoren und Vermögensverwalter ist die größte Gefahr für den Dollarkurs Trumps Druck auf die Federal Reserve, die Zinsen zu senken. Und er sagte, wenn der Vorsitzende der Fed, Powell, die Zinsen nicht senkt, wird er nach Ablauf von Powells Amtszeit im nächsten Jahr einen Nachfolger auswählen, dessen Loyalität zu Trump ihn dazu bringen wird, die Zinsen noch weiter zu senken.

Und ich möchte beschreiben, wie diese Politik ein Ausrufezeichen über die Dynamik hinaus sein wird, die Richard gerade erklärt hat. Sie wird sich in zweifacher Hinsicht auszahlen.

Erstens können Investoren, wie ich bereits erwähnt habe, einen einfachen Arbitragegewinn erzielen, indem sie hierzulande niedrigere Zinsen aufnehmen, um in anderen Ländern hohe Zinsen zu kaufen. Das können sie frei tun. Alles, was sie tun müssen, ist bei ihrer Bank zu vereinbaren: „Leih mir Geld zu 4,5 Prozent. Ich kaufe etwas, das 6 Prozent abwirft.“

Und es ist so viel Geld in Schrottanleihen nach Europa geflossen, wie die *Financial Times* erklärt, dass Schifffahrts- und Touristiklinien, die vor ein oder zwei Jahren noch zweistellige Zinssätze zahlen mussten, jetzt nur noch 6,5 Prozent zahlen. Der Aktien- und Anleihemarkt – in Europa und Amerika und überall auf der Welt – wird mit Geld überschwemmt.

Nun, der zweite Punkt ist, dass in dem Maße, in dem der Dollar im Verhältnis zu ausländischen Währungen fällt, die Anleihen und Aktien von Ländern mit höheren Zinssätzen steigen werden, und dass es darüber hinaus eine Devisenprämie geben wird. Wenn Sie also ein amerikanischer Investor sind und von 4,5 Prozent in den USA abrücken, um eine 6,5-Prozent-Anleihe in England zu kaufen, wird das den Wechselkurs Englands in die Höhe treiben, und Sie erhalten eine Wechselkursprämie zusätzlich zu dem Zinssatz, den Sie bekommen.

Sie nehmen also einen Kredit zu einem niedrigen Zinssatz auf und kaufen Wertpapiere, die einen höheren Zinssatz abwerfen, alles auf Kredit für schuldenfinanzierte Kapitalgewinne.

All dies hat nichts mit der tatsächlichen BIP-Produktion oder den Einkommen des Nicht-Finanzsektors zu tun, außer dass es diesen stört, wie ich noch erklären werde.

Der Rückgang des Dollarkurses wird wahrscheinlich die Zinsen übersteigen, die Sie für amerikanische Anleihen erhalten. Und wenn das der Fall ist, warum sollten dann ausländische Investoren, Regierungen und Staatsfonds in den USA investieren wollen? Wenn die höchsten Renditen im Ausland zu erwarten sind, wird der Dollar geschwächt. Das wird die Preise und die Importkosten erhöhen, plus die Zölle.

Das Ergebnis ist, dass Trump Amerikas finanzielles „kostenloses Mittagessen“, das unbegrenzte Zahlungsbilanzdefizit, zunichte macht. Aber er beflügelt den Aktienmarkt. Und wie Adam Smith sagte: Reichtum zeigt sich oft am deutlichsten in Ländern, die „am schnellsten in den Ruin gehen“.

Nun, genau das geschieht in den USA. Wir sehen, was die klassischen Ökonomen erkannt haben: Wenn man zulässt, dass das Einkommen nicht durch die Produktion, nicht durch das industrielle Kapital, die Unternehmen oder den Lebensstandard der Arbeitnehmer erzielt wird, sondern ausschließlich auf finanziellem Wege, dann ist das rein manipulativ und erweist sich als arbeits- und unternehmensfeindlich.

Das ist es, was letztlich so zerstörerisch an Trumps Big Beautiful (Budgetdefizit) Bill ist. Es verschafft den Milliardären und den Finanzspekulanten, den Hedgefonds und anderen Kapitalfonds eine Menge kostenloses, leicht verdientes Geld. Aber um auf diese Weise Geld für sich selbst zu verdienen, sind sie bereit, das eigentliche Geschäft zu opfern.

Denn warum sollte ein ausländischer Investor das tun, was Trump versprochen hat, nämlich seine Produktionsstätten, seine Autofirmen und andere in die USA verlegen? Das können sie nicht, trotz der hohen US-Zölle, die japanische Autos fernhalten. Und Trump sagt, dass er die Zölle auf japanische Autos und andere Importe in die USA auf 35 bis 40 Prozent anheben wird. Selbst wenn Toyota und andere Unternehmen ihre Werke in die USA verlegen würden, um die Zölle zu umgehen, müssten sie 20 Prozent Zölle auf Aluminium, Stahl und die Komponenten zahlen, die in die Autos eingebaut werden.

Das wird nicht funktionieren.

Big beautiful Schrott

Der gesamte Gesetzentwurf und die Logik, die die Wirtschaftswissenschaftler zu propagieren versuchen, entpuppen sich als [Schrottwirtschaft](#), die zerstörerisch sein wird, weil niedrigere Zinssätze eine einfachere Schuldenfinanzierung bedeuten. Das wird die Aktien- und Anleihekurse für die Wohlhabenden erhöhen, nicht die Verbraucherpreise. Aber die Verbraucherpreise werden wegen der Zollpolitik ohnehin steigen.

Und Sie können sicher sein, dass ein großer Teil der Steuersenkungen, die gewährt werden, für den Aufkauf von noch mehr Immobilien ausgegeben wird, wobei die Immobilien, die sich im Besitz von Nicht-Eigentümern befinden, auf Kosten von Hausbesitzern konzentriert werden.

Sie beenden also die Zugehörigkeit zur Mittelschicht, die, wie Richard gerade sagte, das ist, was Amerika ausmacht.

Der Effekt der Begünstigung des Finanzsektors wird die Deindustrialisierung Amerikas beschleunigen.

Und das ist die Dynamik des heutigen Finanzkapitalismus. Und weil das die Dynamik ist, haben die großen Wahlkampfspender – in der Tat, wie Richard sagte – ihre ganze Unterstützung hinter Trump geworfen, um sicherzustellen, dass er der Kandidat ist. Und sie müssen auch die Demokratische Partei ermutigt haben, den Kampf zu verlieren – indem sie entweder Biden oder Harris behielten, was Trumps Sieg garantierte.

Industrie flüchtet aus dem Finanzkapitalismus

Richard: Ich möchte Ihnen einen anderen Weg aufzeigen, damit umzugehen. In vielerlei Hinsicht vergleichen die Hersteller in der Welt die USA und die Volksrepublik China als mögliche bzw. wahrscheinliche Standorte für die verarbeitende Industrie. China hat in den letzten Jahren keine Zölle erhoben, die mit denen der USA vergleichbar wären. Es hat die wenigen Zölle, die es verhängt hat, nicht geändert, weil die meisten von ihnen eine Reaktion auf Trumps Maßnahmen waren, wenn sie überhaupt verhängt wurden.

Das Land ist sehr stabil. Es hat den Herstellern versprochen, dass sie, wenn sie nach China kommen, Zugang zu gut ausgebildeten, disziplinierten Arbeitskräften mit relativ niedrigen Löhnen

haben werden, und dass sie Zugang zum größten und am schnellsten wachsenden Markt der Welt haben werden. Das haben sie den Herstellern der Welt immer wieder angeboten, und nach langem Zögern haben die Hersteller die Einladung angenommen und sind dorthin gegangen, darunter viele, viele amerikanische Megakonzerne.

Sie haben mit den Füßen abgestimmt, dass sie es vorziehen, in einem Land zu leben, das von einer kommunistischen Partei regiert wird, die mehr oder weniger der politische Gegner der USA war, zu denen sie selbst gehörten, weil das ein besseres Angebot war, als die USA ihnen machen konnten.

Und was haben wir jetzt?

China bietet so ziemlich das Gleiche an wie immer, und es gibt gute Gründe, dorthin zu gehen. Die Technologie des Landes ist jetzt erstklassig, die Verbreitung der Industrie außergewöhnlich und die soziale Stabilität ebenso außergewöhnlich.

Und die USA? Wir wissen nicht von einem Tag auf den anderen, wie hoch die Zölle sein werden. Wir wissen nicht von einer Woche auf die andere, wie hoch der Wert des Dollars im Austausch sein wird. Wir wissen nicht, wie lange Mr. Trump als Präsident überleben wird. Wir wissen nicht, was er tun wird. Wir wissen nicht, was seine Nachfolger tun werden.

Wenn also in dieser Situation alle Karten auf China zeigen, dann sind Trumps Maßnahmen nur marginale Verschiebungen, die diesen Prozess nicht ändern können. Das hat Michael gerade erklärt.

Was auch immer er tut, es ist marginal im Vergleich zu dem, was wir in den letzten 30 bis 40 Jahren erlebt haben, nämlich die Deindustrialisierung. Deshalb kürzen wir Medicaid und Lebensmittelmarken. Keir Starmer in England kürzt die Gelder für Menschen mit Behinderungen, und die Chinesen erhielten eine Auszeichnung dafür, dass sie 800 Millionen Menschen aus der Armut befreit haben.

Hallo? Hier gibt es einen Unterschied. Und dieser Unterschied hat mit der Gesamtheit zu tun.

Kein Unternehmen wird sich wegen eines Zolls oder des Dollarkurses hierher begeben. Es gibt zu viele andere Variablen, die sie unter Kontrolle haben müssen und die hier nicht unter Kontrolle sind oder sich in die falsche Richtung entwickeln. Der Wert des Dollars ist um 18 Prozent gefallen. Das bedeutet, dass Sie, wenn Sie hierher kommen und Materialien verwenden, die importiert werden müssen, höhere Kosten haben – was werden Sie dann tun? Haben Sie das einkalkuliert?

Denken Sie klar und deutlich und Sie werden es verstehen. Die größte Wahrscheinlichkeit für einen Abschwung in der amerikanischen Wirtschaft ist die Tatsache, dass wir eine Stagnation erleben werden, weil die industrielle Grundlage dieser Wirtschaft weiter schrumpft, wie die jüngsten Zahlen für die verarbeitende Industrie in diesem Land zeigen.

Die Rückkehr des verarbeitenden Gewerbes hat nicht stattgefunden. Trump hat sie in seiner ersten Amtszeit versprochen. Sie ist nicht eingetreten. Mr. Biden versprach sie. Es ist nicht geschehen. Trump hat sie erneut versprochen. Es ist immer noch nicht geschehen.

Sie müssen jetzt die Frage beantworten: Warum nicht?

Und das liegt daran, dass die Gesamtheit der Variablen, die jeder entscheidungsbefugte Unternehmensleiter heranzieht, besagt: Seid nicht verrückt, nehmt nicht die Kosten und Risiken auf euch, die mit der Verlagerung der Produktion in die USA verbunden sind, angesichts der Ungewissheit und

der Instabilität dessen, was in den USA vor sich geht. Und Trumps Zoll- und Zinspolitik macht das nur noch schlimmer.

Michael: Nun, schauen wir uns den Erfolg Chinas an: Was macht das Land so anders als die USA?

Warum beschuldigt die amerikanische Führung China, Amerikas existenzieller Feind zu sein? Sie machen China zum Feind, weil es zeigt, dass es einen besseren Weg gibt, eine Wirtschaft zu organisieren, den Lebensstandard zu erhöhen und Wohlstand zu schaffen, als das Modell des Finanzkapitals, dem die USA und Europa folgen.

Und was China tut, folgt eigentlich der klassischen Ökonomie des Industriekapitalismus. Sie nennen es Industriesozialismus, aber der Industriesozialismus war die logische Weiterentwicklung des Industriekapitalismus bereits im späten 19. Jahrhundert. Die Idee eines freien Marktes, von Adam Smith über John Stuart Mill bis hin zu Marx, war ein Markt, der frei von Renteneinkünften und frei von Grundbesitzern war.

Die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts verbrachten die Industriellen mit der Feststellung: Wir können nicht mit dem Ausland konkurrieren, wenn wir eine Grundbesitzerklasse haben, die die Einfuhr von Nahrungsmitteln blockiert, um höhere Pachtpreise für ihre landwirtschaftlichen Flächen zu erzielen, und zwar auf Kosten höherer Nahrungsmittelpreise für die Arbeitskräfte, die wir beschäftigen müssen. Sie müssen die Maisgesetze aufheben.

Nun, das hat 30 Jahre gedauert, seit die Maisgesetze 1815 erlassen wurden.

Die Ökonomen sagten damals: Es geht um mehr als um Vermieter. Es ist die wirtschaftliche Rente. Es ist der Überschuss der Preise über die realen Kosten der Produktion. Und diese Kosten können nicht nur für die Bodenrente sein, sondern auch für die Monopole. Und die Monopole wurden größtenteils geschaffen, um Königen und parlamentarischen Regierungen zu helfen, Geld zu beschaffen, um die Kriegsschulden zu bezahlen, die sie seit dem 13. Jahrhundert angehäuft hatten.

Und das letzte Problem, das angegangen werden sollte, war, dass die Banken in England und Amerika bei der Finanzierung der Industrie überhaupt keine Rolle spielten. Die ganze Idee war, das Finanzsystem zu ändern, das die Industrie tatsächlich finanzierte.

Das hat alles nicht funktioniert. All diese Hoffnungen: Alle erwarteten, dass die Volkswirtschaften in eine gemischte öffentliche und private Wirtschaft umgewandelt würden, dass die Märkte reguliert würden, um die wirtschaftliche Rente loszuwerden, so dass die Menschen nicht mit einer Klasse von Reichen zu tun hätten, die Geld verdienen, ohne zu arbeiten und in irgendeiner Weise zur Produktion beizutragen.

Es stellt sich heraus, dass Chinas größtes und einzigartiges Merkmal des industriellen Sozialismus darin besteht, dass Geld und Finanzen in den Händen der chinesischen Zentralbank, im eigenen Schatzamt, bleiben. Es ist also die Regierung, die Geld schafft, und nicht ein unabhängiges Geschäftsbankensystem.

Deshalb vergeben Chinas Banken auch keine Kredite für Unternehmensübernahmen. Sie leihen sich kein Geld für Dividendenausschüttungen oder Aktienrückkäufe, um ihre Kurse in die Höhe zu treiben. Die Kredite, die auf der Grundlage des chinesischen Schatzamtes und der People's Bank of

China geschaffen werden, sind für den Bau von Infrastrukturen, Fabriken und all die anderen Dinge bestimmt, die China unternommen hat.

Das ist es, was China für die Amerikaner zu einem existenziellen Feind macht. Wenn Amerika diese Strategie zur Steigerung der Industrialisierung, zur Erhöhung der Beschäftigung und des Lebensstandards umsetzt, würde das die amerikanische Wirtschaft von dieser Milliardärsklasse befreien, über die wir in der letzten halben Stunde gesprochen haben. Die Milliardärsklasse ist – man muss sie sich fast wie einen Tumor in der Wirtschaft vorstellen, wie einen [Parasiten](#). Sie tun so, als wären sie Teil der realen Wirtschaft von Produktion und Konsum. Sie tun so, als seien sie hilfreich und sogar notwendig, damit die Wirtschaft funktioniert.

Aber sie sind überhaupt nicht hilfreich.

Sie haben die Deindustrialisierung des Landes vorangetrieben. Wir haben es also fast mit einem zivilisatorischen Konflikt zu tun zwischen einer Gesellschaft, von Europa bis zu den USA, die von Milliardären geführt wird, die ihr Geld mit der Deindustrialisierung der Wirtschaft verdienen, den Lebensstandard drücken und die Lohnabhängigen immer weiter in die Verschuldung treiben, so dass sie sich die Produkte, die sie herstellen, nicht mehr leisten können.

Auf der anderen Seite haben wir das chinesische Modell. Und um dieses Modell – die Antithese zum amerikanischen Modell – geht es bei den heutigen internationalen Kämpfen, einschließlich der BRICS-Treffen nächste Woche.

BRICS-Wachstum zeigt das Ende des Kolonialismus

Nima: Richard, ich denke, wir können den Fall der BRICS und die Konflikte, die wir haben, ins Spiel bringen – den Konflikt in der Ukraine, im Nahen Osten, mit China, all das. Wie werden sich diese Konflikte mit dem Westen auf die Zukunft der BRICS auswirken?

Wir haben den BRICS-Gipfel in Brasilien. Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Themen, die auf diesem Gipfel behandelt werden?

Richard: Zu Beginn möchte ich alle an eine wirklich historische Statistik erinnern, die letzte Woche veröffentlicht wurde. Und diese Statistik besagt, dass der Gesamthandel innerhalb der BRICS-Gemeinschaft zum ersten Mal die Grenze von 1 Billion Dollar überschritten hat. Das hatte es zuvor noch nie gegeben, und für mich ist dies eine Zusammenfassung all dessen, worüber wir gesprochen haben.

Die BRICS sind – und an dieser Stelle darf ich ruhig ein wenig übertreiben, denn die Richtung ist klar – die BRICS werden zur wirtschaftlichen Alternative, zum anderen Kontext für Russland, China, Indien, Brasilien und Südafrika sowie für die anderen beteiligten Länder. Sie sind jetzt in der Lage, das zu tun, was sie seit mindestens 300 oder 400 Jahren nicht mehr tun konnten: nämlich leben und wachsen, ohne von den USA oder Westeuropa oder Japan abhängig zu sein.

Und das ist es, was diese Statistik zeigt.

Sie könnten füreinander den Markt für ihre Exporte und die Quelle für ihre benötigten Inputs finden, die es ihnen ermöglichen würden, einen Wachstumspfad einzuschlagen, der geeignet wäre, diese Gesellschaften zu erhalten. Das war meines Erachtens noch nie der Fall.

Ein Teil des Ergebnisses des Kolonialismus und seiner dauerhaften wirtschaftlichen Errungenschaften bestand darin, Asien, Afrika und Lateinamerika in eine untergeordnete Position im westlichen Kapitalismus zu zwingen. Was auch immer sie tun würden, ihre Abhängigkeit von dieser untergeordneten Position würde sie daran hindern, etwas zu tun, was der Westen nicht wollte, nämlich unabhängig zu werden.

Zwar konnten sie nach einer Weile politisch unabhängig werden, als das nicht mehr zu verhindern war – als die Mau Mau in Kenia und Mahatma Gandhi in Indien all dem ein Ende bereiteten –, doch sie waren immer noch dem Wirtschaftskapitalismus untergeordnet.

Jetzt haben sie mit den BRICS zum ersten Mal eine Institution geschaffen, die der Traum der Bandung-Konferenz von 1955 war, aber nicht verwirklicht werden konnte. Jetzt ist sie verwirklicht. Und das ist das Verdienst von China.

Das hat nichts damit zu tun, dass ich das, was in China geschieht, gutheißen oder China kritisch gegenüberstehen möchte, was man in vielerlei Hinsicht sein kann und auch sein sollte. Das Land hat seine Schwächen wie jedes andere auch.

Aber was sie erreicht haben, kann ihnen keine noch so große Täuschung nehmen. Sie sind jetzt in der Lage, den USA zu sagen: „Je länger ihr euch in der Welt als Schurkenstaat aufführt, desto mehr werden wir eine Alternative zu euch aufbauen, die euch letztlich isolieren wird. Und ihr solltet vorsichtig sein, damit die von euch gewählte Politik eure Isolation nicht noch beschleunigt, anstatt sie zu überwinden.“

Ich möchte Ihnen zwei Beispiele nennen:

Die Entscheidung, die NATO bis in die Ukraine zu treiben. Die Amerikaner haben es verstanden. Die Literatur dazu ist eindeutig. Sie wussten, was sie tun würden. Sie wussten, dass die Russen dagegen waren. Das haben sie deutlich gemacht. Sie wussten, dass die Vereinbarung über die Wiedervereinigung Deutschlands am Ende die Verpflichtung beinhaltet, die NATO nicht an die russische Grenze zu verlegen. Als sie es trotzdem taten, war Russland zu schwach, um etwas zu unternehmen, als sie es in Polen oder in der Tschechischen Republik oder in Rumänien taten. Aber als sie 2014 in die Ukraine kamen, hatte Russland das Gefühl, dass es über die notwendigen militärischen Mittel verfügte, aber genauso wichtig war, dass es die BRICS hatte. Und das bedeutete, dass es sich aus seiner Abhängigkeit befreien konnte.

Als das russische Militär im Februar 2022 in den Donbass einrückte, haben die Europäer und die Amerikaner als erstes die sogenannte Sanktionspolitik entwickelt. Sie brauchten das Militär nicht zu entwickeln. Sie hatten mindestens die letzten acht Jahre militärisch mit den Ukrainern zusammengearbeitet.

Was neu und anders war und als entscheidend angesehen wurde, waren die Sanktionen. Europa würde kein russisches Öl und Gas mehr kaufen. Wenn Russland eine Tankstelle wäre, die vorgibt, eine Nation zu sein – ein Witz aus Amerika –, dann würde man ihnen zeigen, was mit einer Tankstelle passiert, wenn niemand vorbeikommt, um Benzin zu tanken.

Womit sie nicht gerechnet haben, sind die BRICS: Russland könnte sich an zwei BRICS-Verbündete – Indien und China – wenden und so viel Öl und Gas verkaufen, wie es pumpen kann, und

damit genau die Militäroperation finanzieren, die durch die Sanktionen unmöglich gemacht werden sollte.

Das war eine Fehlkalkulation [des Westens], deren Folgen wir gerade erleben: die Deindustrialisierung Europas, weil es keine billige Energie aus Russland mehr hat; der Zerfall der führenden Position Deutschlands, das die dominierende Wirtschaft war und jetzt zusammen mit Großbritannien der hoffnungslose Fall der europäischen Wirtschaft ist ... Wow, die Kosten, wenn man die BRICS nicht versteht!

Und jetzt können die Chinesen Witze über Trumps Zölle machen. Wenn sie nicht in den USA verkaufen können, haben sie einen anderen Ort, an den sie gehen können.

Dies hat katastrophale Folgen, nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht, sondern auch in Bezug auf militärische und politische Auseinandersetzungen und so weiter und so fort. Israel kann nicht gegen den Iran vorgehen, wenn der Iran durch seine Mitgliedschaft in den BRICS-Staaten Zugang zu der Unterstützung Russlands, Chinas und Indiens hat, wonach es aussieht.

Und natürlich muss es einen Waffenstillstand geben. Israel, ich meine, das wird nicht funktionieren: Israel hat 8 Millionen jüdische Israelis, und der Iran hat 90 Millionen Muslime. Das wollen sie nicht tun. Es sei denn, man hat das alte koloniale System. Es ist wirklich das alte koloniale System, das jetzt endlich ausstirbt.

Und wir müssen verstehen, dass wir 300 bis 400 Jahre gelebt haben, in denen der Kolonialismus die Art und Weise war, wie sich das kapitalistische Weltsystem organisiert hat. Es hätte nicht so sein sollen, nicht so sein müssen, aber es hat sich so entwickelt. Und jetzt endet dieses System und die Welt hat sich verändert.

Und die BRICS-Staaten, die sich nächste Woche treffen und den Meilenstein eines Handelsvolumens von einer Billion Dollar erreicht haben, sitzen auf dem Fahrersitz.

Die USA schauen zu, denn das ist so ziemlich alles, was sie tun können.

Trump verteidigt den Finanzkolonialismus

Michael: Nun, Präsident Trump stimmt sicherlich mit Ihnen überein, Richard, was die BRICS und China betrifft, was Sie gerade gesagt haben. Ich habe es auch gesagt, und ich glaube, wir haben es auch in Nimas Sendung gesagt.

Trump hat diese Woche und nächste Woche gedroht. Er sagt, dass er den Ländern, die mit China Handel treiben, mit sehr hohen Zöllen droht, um ihnen den Zugang zum US-Markt zu verwehren. Nun, wie Sie schon sagten, sind die USA nicht der einzige Markt, und der Markt, den sie haben, schrumpft ohnehin. Das wird China natürlich dazu veranlassen, mit anderen asiatischen Ländern und Ländern des globalen Südens zusammenzuarbeiten, um den Markt zu entwickeln.

Trump verhängt auch Sanktionen gegen Russland. Wenn die Länder keine Handelssanktionen gegen Russland verhängen, werden sie sehr hohe Zölle erheben. Ich glaube, für China sagte er, dass die Zölle 500 Prozent betragen werden. Das ist das Fünffache des Preises der importierten Ware, wenn man mit China handelt. Für Trump ist dies wirklich ein Konflikt der Zivilisationen, und er setzt alles darauf.

Und Sie haben Recht. Was verteidigt er? Es ist der finanzielle Kolonialismus.

Und obwohl es sich dabei nicht mehr um den alten Kolonialismus der militärischen Besetzung und der Siedlerstaaten handelt, wie wir ihn von Afrika über Südamerika bis Nordamerika kennen, ist er immer noch sehr militärisch geprägt.

Wie wir bereits besprochen haben, ist der militärische Arm die letzte Drohung, die Amerika gegenüber anderen Ländern hat, um seine Politik durchzusetzen.

Um das zu tun, braucht man enorme Militärausgaben. Und wenn man sich die USA und auch Europa anschaut, dann sind die Führer des Aktienmarktes die Militärfirmen. Das nennt man militärischen Keynesianismus. Trumps Gesetzentwurf führt meiner Meinung nach dazu, dass eine Billion Dollar für den Bau der Goldenen Kuppel ausgegeben wird, seiner Version von Israels Iron Dome, um sich vor russischen Raketen zu schützen – wenn sie sehr, sehr langsam fliegen. Aber russische Raketen fliegen nicht sehr, sehr langsam. Es funktioniert nicht.

Die ganze Strategie ist so durchschaubar, dass sie nur dazu dient, den größten Teil des Haushalts für Waffen und Produkte auszugeben, die keine Funktion haben, außer Gewinne für die Investoren dieser Unternehmen zu erzielen. Das ist ein weiteres Element der Deindustrialisierung Amerikas. das.

Aber es ist auch sehr gefährlich, weil es die ganze Welt bedroht. Wenn man all diese Waffen hat, wird man auch versuchen, sie manchmal einzusetzen. Sie funktionieren nicht, und man wird verlieren, so wie man in der Ukraine verliert. Aber das ist die Politik, die wir verfolgen, und es ist eine parteiübergreifende Politik.

Demokraten und Republikaner haben alle so ziemlich die gleichen Geldgeber, die entscheiden, wer im November auf den Wahlzetteln stehen wird. Das ist also das eigentliche Problem.

Die BRICS und China brechen nicht nur mit dem Handel und den Investitionen in den USA, sie schaffen eine andere Art von Wirtschaft. Und das ist genau das, worüber Richard und ich die meiste Zeit unseres Lebens gesprochen haben: eine sozialistische Wirtschaft im Gegensatz zu einer finanzkapitalistischen Wirtschaft.

Militär als Ersatz für wirtschaftlichen und politischen Einfluss

Richard: Ja, ich sollte die Leute auch daran erinnern, dass die USA einst als das Imperium über das verfügten, was ihre Befürworter gerne als ideologischen Einfluss oder kulturelle Hegemonie bezeichnen, oder, Sie wissen schon, Soft Power – Worte wie diese.

Und in Washington herrscht derzeit eine große Besorgnis. Ich möchte das nicht herunterspielen, aber Mr. Trump hat keinen klaren Kurs.

Es gibt viele Befürchtungen, dass zum Beispiel die Abschaffung von USAID, was auch immer man davon halten mag, der amerikanischen Soft Power schadet. Es war eine Agentur, die weltweit Gutes getan hat³ – und das Gute, das sie tat, für ein Maximum an Publicity, die man dafür bekommen konnte, hochgespielt hat – aber das ist Teil dessen, was erfolgreiche Imperien tun. Sie stellte sicher, dass sie bei UN-Abstimmungen so ziemlich die ganze Welt mobilisieren konnte, in einer bestimmten Weise abzustimmen, damit es so aussah, als ob das, was die USA taten, weltweit unterstützt würde.

3 „Gutes“ für Deep-State- und Neocon-Interessen wie z.B. Farbrevolutionen und Regimechanges

All das ist jetzt weg. Einer der Gründe, warum sie all das Geld für das Militär ausgeben, ist, dass ihr wirtschaftlicher und politischer Einfluss schrumpft.

Eines der wenigen Dinge, die sie haben, ist die Fähigkeit, weiterhin die führende Militärmacht zu sein, zumindest gemessen an den Ausgaben. Es gibt eine berühmte Statistik, die seit 50 Jahren bekannt ist, dass die USA mehr für das Militär ausgeben als die nächsten neun Länder zusammen. Und zu diesen neun Ländern gehören Russland und China, und die übrigen sind alle Verbündete der USA.

Mit dieser überwältigenden Vorherrschaft entsteht also eine Mentalität, die Sie nicht überraschen sollte: Das Militär muss das sein, was wir feiern, worauf wir uns konzentrieren und worauf wir uns verlassen.

Und ich denke, man konnte es kommen sehen, als Trump vor Kurzem – einseitig – beschloss, den Iran zu bombardieren, ein Land, mit dem wir uns nicht im Krieg befanden, das weder uns noch wir ihm den Krieg erklärt hatten, und mit dem wir mitten in Verhandlungen standen. Trump hat sie plötzlich mit einer Bombe angegriffen und dann gleich am nächsten Tag gesagt: Jetzt setzen wir uns hin und reden.

Nun, das ist ein Einsatz des Militärs, um einzuschüchtern, zu gestalten und zu kontrollieren, was vor sich geht. Und vielleicht funktioniert das eine Zeit lang, aber es ist die letzte Karte, die sie ausspielen können. Und so sollte es auch verstanden werden.

Und deshalb sind die BRICS wichtig. Und ich muss einigen meiner Kollegen aus der Wirtschaft sagen: Es ist kein Argument, dass die BRICS die sozialistische Zukunft darstellen oder dass die BRICS homogen sind. Das sind sie nicht. Narendra Modi in Indien ist ein anderer Mensch als Xi Jinping in China. Und sie unterscheiden sich beide sehr von Lula in Brasilien usw. Sie weisen enorme Unterschiede auf, wie es bei einer internationalen Ansammlung von 25 Ländern auch der Fall sein müsste.

Ich konzentriere mich auf das Projekt, das sie alle gemeinsam haben. Das ist bemerkenswert, das haben sie in der Vergangenheit nicht geschafft. Sie schafften es früher nicht, alle ihre Differenzen zu überwinden, um das tun zu können. Meiner Meinung nach werden sie jetzt von diesem historischen Moment des endgültigen Endes des Kolonialismus eingeholt, von dem sie wissen, dass sie ihr ganzes Leben lang dagegen gekämpft haben.

Sie wissen, dass das Ende in Sicht ist.

Und die USA sind eine Gesellschaft, die das, was ich gerade gesagt habe, nicht wahrhaben will.

Deshalb haben bei den letzten Präsidentschaftswahlen weder Trump noch Biden noch Kamala Harris jemals ein Wort über ein untergehendes Imperium verloren. Dies ist das beste Beispiel für kollektive Verleugnung, das man sich wünschen kann. Aber gerade deshalb springt es denjenigen von uns ins Auge, die es nicht zu leugnen brauchen. Wir sehen es nur zu deutlich.

Michael: Nun, was Sie sagen, ist, dass die BRICS und die anderen Länder trotz ihrer Unterschiede das Rad neu erfinden. Und was so auffällig ist, ist, dass das Rad, das sie neu erfinden, den revolutionären Auswirkungen des industriellen Kapitalismus in Großbritannien und dem übrigen Europa sehr ähnlich ist. Die Briten mussten sich mit dem Problem auseinandersetzen, dass die Landpacht

von ihrer Grundbesitzerklasse eingezogen wurde. Es gibt keine Grundbesitzerklasse mehr; sie sind sie losgeworden. Aber in den BRICS-Ländern gibt es so etwas wie eine Gutsherrenklasse, und das sind die ausländischen Investoren in ihren Bodenschätzen; ausländische Investoren in ihrem Öl, ihrem Bergbau, ihren Wäldern.

Richard: Und, Michael, worauf Sie sich spezialisiert haben: ihre hohe internationale Verschuldung.

Michael: Ja, das auch. Aber ich möchte mich vor allem auf die Tatsache konzentrieren, dass sie es mit der Rentier-Klasse zu tun haben – mit der England und Deutschland und die industriellen kapitalistischen Länder des 19. Jahrhunderts zu tun hatten. Aber die BRICS haben es mit einer ausländischen Kapitalistenklasse zu tun. Das macht den Finanzimperialismus so anders und unabhängig vom Kolonialismus. Die Monopole, weil der Versuch, ihre Wirtschaft zu finanzieren, wenn die ausländischen Investoren all ihre natürlichen Reichtumsrenten für sich selbst nehmen – anstatt sie als Steuerbasis für ihre eigenen Länder zu belassen – bedeutet, dass die Regierung nicht genug Geld hat, um die Infrastruktur zu bauen, die notwendig ist, um eine ausgeglichene Wirtschaft wie die der Industriekapitalisten zu schaffen.

Daher haben sie ein Haushaltsdefizit und ein Zahlungsbilanzdefizit. Sie müssen sich beim Internationalen Währungsfonds Geld leihen, sonst stürzen ihre Währungen ab und die Inflation steigt. Und das erfordert, dass sie ihre natürlichen Monopole verkaufen – ihre Kommunikations- und Transportinfrastruktur – all die Dinge, die in den gemischten Volkswirtschaften Europas und der USA in öffentlicher Hand waren. Sobald sie diese verkaufen, müssen die Monopolrenten natürlich ins Ausland fließen, zusammen mit den Bodenrenten.

Und schließlich, wie Sie anmerken, der Schuldendienst. Wenn man sich erst einmal beim IWF und bei Anleihegläubigern verschuldet hat, um die Handelsbilanzdefizite zu finanzieren, die man erlitten hat, weil man sich von den USA und Europa ein neoliberales Modell aufzwingen ließ, das nicht funktioniert, dann hat man keine nationale Selbstversorgung und Souveränität mehr.

Die BRICS-Länder versuchen – zum ersten Mal – die Souveränität zu erlangen, die sie nicht erreichen konnten, weil sie sich verschuldet haben, weil sie ausländische Investitionen in ihre natürlichen Ressourcen nicht besteuern konnten, weil sie die Monopolrenten aus den öffentlichen Versorgungsbetrieben, die sie verkaufen mussten, nicht besteuern konnten.

All das musste irgendwann einmal zusammenbrechen. Und Trump hat diesen Zusammenbruch katalysiert, weil er diesen Ländern Zölle auferlegt hat, so dass sie ihre Auslandsschulden nicht mehr begleichen können. Die USA werden dies als existenzielle Bedrohung betrachten und alles in ihrer Macht Stehende gegen sie unternehmen.

Also denken sie jetzt: Warum tun wir nicht das, was den industriellen Kapitalismus in seiner Anfangsphase so gut funktionieren ließ? Warum erheben wir nicht Pachtsteuern auf ausländische Investoren in unsere nationalen Ressourcen? Warum verstaatlichen wir nicht die Monopole, indem wir Kartellgesetze erlassen? Und warum erkennen wir nicht einfach, dass die Schulden, die wir angehäuft haben, das Ergebnis des Finanzkolonialismus sind, nicht unserer souveränen Entscheidungen, sondern ihrer abscheulichen Schulden?

Das ist der Kampf, den wir sehen werden, das ist die inhärente Logik der Situation.

Richard: Das haben wir in den letzten Jahren bereits gesehen. Überall auf der Welt gibt es Bewegungen, die Schulden zu streichen. Wer die religiöse Geschichte ernst nimmt, wird daran erinnert, dass fast alle Religionen vor vielen Jahrhunderten verstanden haben, wie wir unser heutiges Gespräch begonnen haben: dass ungezügelter Ungleichheit, wenn man sie fortbestehen lässt, die soziale Gemeinschaft zerstört, die uns zusammenhält.

So entwickelten sie das Gebot eines Jubeljahres für alle 10 oder alle 20 Jahre und schrieben es der jeweiligen Gottheit zu, an die sie glaubten. Es variierte. Man nahm das Land und verteilte es neu. Wenn man zufällig ein gutes Stück Land bekommen hatte, das einen reich machte, ging dieses Land bei der Neuverteilung an wen? Es würde an eine Person gehen, deren Land nicht genug Regen abbekommt oder nicht genug Bodenfruchtbarkeit hat, und so würden die Reichen ärmer und die Ärmern reicher werden. Und niemand würde verrückt danach werden, Reichtum anzuhäufen, weil man jeden Tag dem Zeitpunkt näher kommt, an dem man ihn sowieso verlieren würde.

Das ganze Verhältnis der Menschen zum angehäuften Reichtum hat sich dadurch verändert.

Und die Ironie ist natürlich, dass dieselbe Religion, sobald der Kapitalismus kommt, sich davon befreien muss und das auch tut, weil es die ganze Vorstellung vom Wert, dem Anreizwert, reich zu werden, untergraben würde, was ihr Argument war, das die Endlosigkeit der Ausbeutung rechtfertigen würde.

All das hat nun ein Ende. Das bedeutet, wir stehen am Ende eines Imperiums. Die wirklich interessante Frage, die wir uns vielleicht stellen sollten, ist, ob das Ende des kapitalistischen US-Imperiums das Ende des Kapitalismus selbst ist? Oder nicht? Das ist wie die Frage: Ist China das nächste Imperium? Oder werden die Chinesen uns eine multinationale Gemeinschaft bringen, was ja das Ideal des Völkerbundes, der Vereinten Nationen und der Menschen war, die den Frieden als Herrschaft des Rechts sehen wollten und nicht als Gewalt, wie wir sie jetzt haben.

Nima: Vielen Dank! Michael, möchtest du etwas hinzufügen?

Michael: Nein, ich habe dasselbe gesagt, was Richard gesagt hat. Wir sind die beiden Leute, die das sagen, weil wir die lange historische Sichtweise einnehmen. Und was Richard gerade beschrieben hat, ist genau das, worum es im Konfuzianismus ging: Herrscher sollten den Frieden bewahren. Sie sollten die Bevölkerung so zufrieden stellen, dass sie nicht revoltierte. Und auch jetzt erfinden sie das Rad neu.

Es ist eine andere Mentalität als die amerikanische Tyrannenmentalität: „Wenn ihr uns nicht den ganzen Reichtum überlasst, werden wir euch wehtun.“

Ich glaube nicht, dass das die Philosophie irgendeiner früheren Religion war, die die Ideologie ihrer Gesellschaften war. Es ist der westliche Finanzkapitalismus, oder wie auch immer man ihn nennen will, der sich von diesem Kern der Zivilisation von Anfang an entfernt hat. In gewissem Sinne könnte man also sagen, dass die BRICS und China und die globale Mehrheit zu dieser zentralen Norm zurückkehren und die USA und Europa isoliert zurücklassen, es sei denn, sie schließen sich der Bewegung der Geschichte an, anstatt diese Rückkehr zur Zivilisation als Kampf der Kulturen zu beschuldigen, als ob die USA und Europa tatsächlich eine autarke Zivilisation wären und nicht die Barbarei. Die Welt wird sich für den Sozialismus und nicht für die Barbarei entscheiden, wie Rosa Luxemburg es ausdrückte.

Richard: Nun, ich möchte hinzufügen, dass wir uns an eine weitere historische Realität erinnern sollten. Die aufeinanderfolgenden Könige Frankreichs haben Reichtum angehäuft. Aber als die Anhäufung von Reichtum im 18. Jahrhundert absolut irrsinnige Ausmaße annahm, herrschte in Paris eine unglaubliche städtische Armut, und eine Stunde entfernt, in Versailles, sah man, wie man es auch heute noch sehen kann, die spektakulärste Ansammlung und Konzentration von Reichtum, die man sich vorstellen kann, durch den letzten König. Er ist auch derjenige, dem man den Kopf abgeschlagen hat. So ist diese Geschichte der Anhäufung ... Sie wissen schon.

Und wenn man Jeff Bezos dabei zusieht, wie er die Stadt Venedig für zwei Wochen übernimmt, um seine Hochzeit zu feiern, wenn er mit seiner 500-Millionen-Dollar-Yacht in den Hafen einläuft, dann ist es das, was wir beobachten. Wir sehen das Versailles dieses Äons. Und wir werden wahrscheinlich auch die nächste Stufe davon sehen.

Michael: Die Frage ist also: Kann diese Rückkehr zur Zivilisation, von der wir sprechen, ohne eine militärische Konfrontation erfolgen? Will Amerika tatsächlich einen Krieg mit China? Es versucht, Kämpfe mit China, mit Taiwan, mit seinen Nachbarländern anzuzetteln. Es versucht, in Zentralasien Kämpfe gegen Russland zu schüren.

China konnte seine Reformen durchführen, weil es 1945 eine Revolution gab.

Und als China 1949 als Staat entstand, gab es keine Finanzklasse. Also musste die Regierung natürlich das Geld schaffen. Aber dazu war eine Revolution nötig.

Braucht es eine Revolution, eine defensive Revolution, damit die BRICS und diese höhere Zivilisation entstehen können?

Denn die Gewalt wird nicht auf ihrer Seite sein. Marx wies darauf hin, dass es wahrscheinlich zu Gewalt seitens der privilegierten Klassen, der Rentierklassen, der Großgrundbesitzer und der Reichen gegen die Menschen kommen würde, die eine Revolution anstreben, wie man in der Pariser Kommune 1871 gesehen hat. Es sind die Menschen, die Reichtum erworben haben, ohne zu arbeiten, die wissen, dass es Schmarotzer gibt, die bereit sind, so hart und so gewalttätig zu kämpfen, um ihre Ansprüche auf Reichtum zu bewahren, der in der Fähigkeit besteht, den Rest der Bevölkerung unter ihnen zu verarmen.

Richard: Ja, und man muss sich fragen, ob das nicht auch von den militärischen Denkern gesagt wird, die uns als Militärs mitteilen, dass, wenn man China in den letzten 40 Jahren und die USA betrachtet, die eine Seite ganz klar aufsteigt und die andere ganz klar absteigt. Und das bedeutet, dass die Zeit auf der einen Seite steht und auf der anderen nicht.

Und was wird das US-Militär dazu veranlassen, darüber nachzudenken?

Nima: Vielen Dank, Richard und Michael. Es war mir wie immer ein großes Vergnügen. Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit. Auf Wiedersehen.